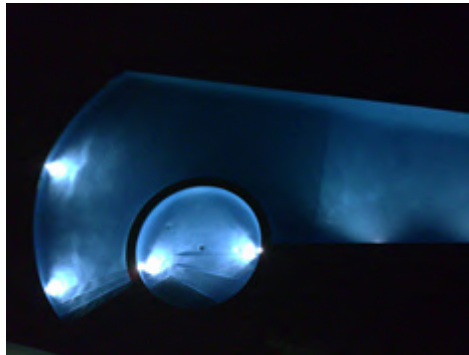


Volkmar J. Ellmauthaler



Blick aus dem 8. Stock eines Hotels in Lissabon auf den nächtlichen Pool

Mobbing

Mobbing, Bullying: ein Phänomen mit entwicklungsgeschichtlichen Wurzeln und bisweilen suizidalem Risiko – hier betrachtet für den schulischen Bereich

SchülerInnen, Eltern und PädagogInnen klagen seit Jahren vermehrt über Vorkommnisse, wobei ein oder mehrere Täter^(m/w/i) eines oder mehrere Opfer^(m/w/i) auswählen, um an diesen Macht- und Gewaltstrategien unter Herabwürdigung und Isolation auszuüben, die das schulische Arbeitsleben vergiften, die Lebensfreude insgesamt vergällen, Motivation töten und dabei bis ins Privatleben hineinwirken, sodass es zu chronifizierten Depressionen bis hin zum Suizid kommen kann. Das Phänomen kann – etwa auf *Social Media* Plattformen – auch mit Stalking verknüpft sein, dessen Ziel, einer absoluten Dominanz, ähnlich ist, wenngleich es immerhin auf eine – unliateral pathologische – Beziehung abstellt, während Mobbing Beziehung gezielt zerstört.

Mobbing wurde – bevor der heute gültige Begriff sich festigte, der von (engl.) *mob*, dem Pöbel, abgeleitet scheint – als deviante Verhaltenskoordination unter Tieren bekannt (K. Lorenzⁱ, I. Eibl-Eibesfeldtⁱⁱ u.a.): Die „vergleichende Ethologie“ kann hier also die Erkenntnislage zum Phänomen durchaus erhellen.

Im Tierreich geht es darum, innerhalb einer Gruppe für neue Rangordnungen zu sorgen. Dies geschieht über ritualisiertes Verhalten in Rangordnungskämpfen, die häufig vor potenziellen weiblichen Sexualpartnern (Harems) ausgetragen werden und sich am Ende minder blutig oder unblutig durch Demutsge-
sten und Abgang des Unterlegenen entscheiden. In einigen Situationen scheint die tatsächliche Macht, die psychische wie physische Kondition des Angreifers aber nicht auszureichen, sodass andere Verhaltensweisen gewählt werden. Solche Angreifer treten gelegentlich als „Mobber“ auf. Das betrifft häufig männliche, adoleszente, noch unerfahrene Tiere, die sich schließlich vergesellschaften, um zum Ziel zu gelangen. Dabei werden vereinzelt Strategien angewandt, die auch gegenüber den sogenannten „Fressfeinden“ zur Ausführung kommen: Verbündung gegen ein identifiziertes Individuum, gemeinsames Hetzen, Einkreisen und Töten desselben auf der Flucht. Im Verständnis der Menschen scheint das Gestellt- und Erlegtwerden als Beute *auf der Flucht* besonders ehrenrührig zu sein.

Dieses Stellen und Erlegen geschieht aber charakteristischerweise beim Mobbing nicht, wie im regulären Verhalten üblich, zum Zweck der Beutejagd, sondern durchaus abgelöst von allfälliger Nahrungsbeschaffung zum Zweck der – ersatzweisen – Festigung einer hierarchischen Position innerhalb der eigenen Gruppe mit den Mitteln von Terror und Angst.

Mobbing bei Menschen ist gekennzeichnet durch

- konfliktbelastete bzw. feindliche Kommunikation (Worte, Gesten, Gesprächsverweigerung)
- regelmäßige, fortdauernde Angriffe auf ein Individuum
- dauernde, klare Unterlegenheit der betroffenen Person.

Gewinn der Mobber^(m/w/i)

- Macht
- Steuerung des Verhaltens einer betroffenen Person zum eigenen Nutzen gegen deren Willen und Interessen
- Anerkennung in der Gruppe durch Auslösen gemeinsamer Emotionen
- Etablierung der eigenen Person in einer Gruppe als Führer, ohne jedoch Kriterien eines Führers zu besitzen, durch Aktivierung von Angst und Umlenkung von Aggression.

Taktik der Mobber^(m/w/i)

- Isolation
- Missachtung der Intim- und Schamgrenzen
- Bloßstellen der Opfer bezüglich nicht veränderbarer Merkmale
- Bloßstellen und Verächtlichmachen der Opfer bezüglich angeblicher oder erhobener Fehlleistungen

Symptombildung beim Opfer^(m/w/i)

Einige Symptome sprechen dafür, dass ein Konflikt nicht nur destruktiv, sondern vergiftet ist und dass dieser nicht mehr ohne Hilfe von Außenstehenden gelöst werden kann:

- Schlafstörungen (im Sinne einer Depression)
- Gefühl der Hilflosigkeit und maximalen Verlassenseins
- Gefühl der Hoffnungslosigkeit

- Vermindertes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen
- Verminderte Kommunikationsfähigkeit
- Vermindertes Vertrauen in andere – Familie, Bekannte wie Fremde
- Gefühl der Unfähigkeit, den Konflikt im Kern zu benennen oder Lösungsansätze zu finden
- Gefühl des Nicht-Verstandenwerdens
- Gefühl der Ausweglosigkeit
- Psychische Einengung und konkrete Suizidphantasien

Taktisches Vorgehen der Helfer^(m/w/i) – präventiv wie situativ

Die Strategie sowohl der Prävention als auch für das situative Einschreiten orientiert sich an Forschungsergebnissen aus

- Humanethologie
- Vergleichender Ethologie, etwa bei Primaten, Delphinen (allen sozial lebenden, jagenden Gattungen)
- Rang- und Gruppendynamik nach Raoul Schindler
- Psychoanalyse Einzelner und der Gruppe

Die dort gefundenen Teilergebnisse deuten im Fall von Mobbing auf einen Machtgewinn in Gegenabhängigkeit zu dem gedemütigten Opfer^(m/w/i). Diese Grundannahme erlaubt Erfolg versprechende Gegenstrategien, zumal bekannt ist, dass die konstruierte Selbstdefinition des schwachen Täters – welche ja auf dem Machtgefälle zwischen Täter und Opfer beruht – nachhaltig destruiert wird, sobald das Opfer in seiner Eigenschaft als sozial relevanter Gegner^(m/w/i) wegfällt: bis hin zur Bedeutungslosigkeit des einzelnen Täters^(m/w/i) oder der vergesellschafteten Tätergruppe, in Abweichung vom Tierreich: beiderlei Geschlechts.

Ungern wird gesehen, dass trotz der vehementen, wenngleich hilflosen Abneigung des Opfers dennoch eine erkennbare Beziehung auf mehreren Ebenen zwischen Täter und Opfer besteht, die in den meisten Fällen unbewusst, vor allem unbeabsichtigt sein mag, dennoch von charakteristischem Opfer-Verhalten getriggert und erst durch die Täterstrategien gänzlich zerstört wird.

Dabei wieder ist beachtlich, dass beim Mobbing die Verantwortlichkeit immer auf die Seite des Opfers verschoben wird, und dass daraus zusätzlicher Lustgewinn auf Täterseite generiert werden kann. Dazu gilt es eine Ausnahme zu nennen, die oft vom Täter erkannt und strategisch nutzbar gemacht wird: eine minder- bis hochgradige Tendenz bestimmter Opfer zur Selbstdestruktion. Hier wäre erforderlich, die dafür zugrundeliegenden Mechanismen zu erkennen, zu studieren und strategisch auszuschaalen, welche jedoch im System der Opferfamilie liegen können: etwa sexualisierte Machtausübung, Partnerkonflikte der Bezugspersonen, die über Aggression ausgetragen werden, u.v.m.

Es wird daher für Vertrauenspersonen oder Helferkonferenzen darum gehen, die individuelle psychosoziale Logik der Täterstrategie und deren Schwachstellen aufzudecken, zu analysieren und an bestimmten Punkten auszuhebeln, die es dem Täter^(m/w/i) erst ermöglichen, ein Opfer in eine destruktive, vergiftete Beziehung zu manövrieren. Hierbei ist sowohl der Täter^(m/w/i), so bald identifiziert, exakt zu analysieren, als auch das jeweilige Opfer^(m/w/i), dessen wirksames psychosoziales Umfeld auf Verstärker (etwa ängstigende Situationen und Personen, deren Einfluss den Täter zum Dominanzverhalten gegenüber Schwächeren erst verleiten) abzuklopfen und daraus schlüssige Maßnahmen abzuleiten.

Lehrreich sind dazu die Grundlagenarbeiten Raoul Schindlersⁱⁱⁱ, der in Großgruppenprozessen die von ihm entdeckten und beschriebenen Grundregeln gruppaler Beziehungsstrukturen analysierte. Auch die sozialtherapeutisch orientierten Erkenntnisse Erwin Ringels^{iv} sind als beachtenswert zu erwähnen.

Seit 1989 bietet der Autor individuelle Beratung und Betreuung von sozialen Gruppen (z.B. Lehrenden, Schülern, Eltern) in Form von Seminaren, Vorträgen und Fallarbeit an. – Bestehende strategische Vorhaben können supervidiert werden. Für Experten^(m/w/i) gibt es die Option einer Lehrsupervision.



Pavian verfolgt Schimpansen vor Publikum: Lawick-Goodall 1970

Literatur

- Lorenz, K.:** Das sogenannte Böse. Zur Naturgeschichte der Aggression. – Wien: Borotha Schoeler 1. Aufl. 1963, 22. Aufl. 1968.
- Lawick-Goodall, J.:** Wilde Schimpansen. (Orig.: In the Shadow of Man. – London: W. Collins Sons Co. Ltd. 1971) Dt.: Hamburg: Rowholt 1971, 97ff.
- Torberg, F.:** Der Schüler Gerber. Roman. (Orig.: Wien-Hamburg: P. Zsolnay 1958), München dtv 1. Aufl. 1973.
- Eibl-Eibesfeldt, I.:** Die Biologie des menschlichen Verhaltens. Grundriß der Humanethologie. – München: Piper 1984.
- Ringel, E.:** Fürchte den anderen wie dich selbst. – Wien: ephelant 1991.
- Leymann, H. (Hrsg.):** Der neue Mobbing-Bericht: Erfahrungen und Initiativen, Auswege und Hilfsangebote. – Hamburg: Rowohlt 1996.
- Schuster, B.:** Außenseiter in der Schule: Prävalenz von Viktimisierung und Zusammenhang mit sozialem Status. – Göttingen: Hogrefe 1997; Zeitschrift für Sozialpsychologie 28/1997, 251-264.
- Ellmauthaler, V.:** Supervision. Theorie und Praxis. Arbeitsbuch mit Ansätzen zur Krisenintervention. – Wien: editionL 2012.
- Nackt. Das Buch. 24 Versuche – Wien: editionL 2. Aufl. 2012.
- Lachen-Weinen. Versuch über ein angeborenes psychosomatisches Regulativ. Grundlagenarbeit – Wien: editionL 2. Aufl. 2014.
- Sexualdelinquenz. Täter-Opfer-Systeme. – Grundlagen, Verständnis, adäquate Reaktionsweisen. – Wien: editionL 3. Aufl. 2014.
- Versuch über das Unsägliche. – Wien: editionL 3. Aufl. 2015.
- Schindler, R.:** Das lebendige Gefüge der Gruppe. – Gießen: Psychosozial Verlag 2016.
Rezension/Würdigung: <https://medpsych.at/Lehrer-R-Schindler-Rezens.pdf>

Endnoten

- ⁱ **Konrad Lorenz** (*7. November 1903 in Wien, † 27. Februar 1989 ebenda): Arzt, Zoologe, Begründer der Vergleichenden Verhaltensforschung. Autor grundlegender Arbeiten zum Verhalten von Graugänsen. Begründer der Forschungsstätten Altenberg/Donau (Elternhaus) und Grünau/Almtal, Österreich (letztere besteht bis heute). Lorenz war Lehrer von Irenäus Eibl-Eibesfeldt und anderen akademischen Forschern, z.B. Antal-Erwin Graf Festetics v. Tolna, Eberhard Curio, Wolfgang Schleidt. 1973 Nobelpreis für Physiologie / Medizin zusammen mit Karl von Frisch und Nikolaas Tinbergen für Entdeckungen zur Organisation und Auslösung von individuellen und sozialen Verhaltensmustern.
- ⁱⁱ **Irenäus Eibl-Eibesfeldt** (* 15.6.1928 in Wien, † 2.6.2018 Starnberg) Dr.Dr.h.c. mult., Univ.-Prof., erst Schüler, dann Mitarbeiter von Konrad Lorenz, Leiter der Forschungsstelle für Humanethologie, Andechs-Seewiesen (D).
- ⁱⁱⁱ **Raoul Schindler** (*11.3.1923 in Wien, †15.5.2014 in Wien), Dr., Univ.-Dozent, Mitarbeiter von Hans Hoff, Wegbegleiter von Hans Strotzka und Richard Picker. Erforscher der Grundlagen gruppaler und intergruppaler Dynamiken. Mitbegründer der offenen Psychiatrie sowie experimenteller Therapieformen (multifokale Therapie, Therapie der psychosozialen Umgebung *in Vertretung* des Symptomträgers), Gründer der bis heute bestehenden psychosozialen Betreuung „pro mente informis“. Gründungsmitglied der Ausbildungseinrichtung ÖAGG – Österr. Arbeitskreis für Gruppendynamik und Gruppenpsychotherapie sowie Mitbegründer der psychosozialen Dienste, s.u. Würdigung: <https://medpsych.at/Lehrer-R-Schindler.pdf>
- ^{iv} **Erwin Ringel** (*27. April 1921 in Timișoara, Königreich Rumänien, † 28. Juli 1994 in Bad Kleinkirchheim, Kärnten). Vertreter der Individualpsychologie Alfred Adlers. Suizidforscher. – Ringel war Neurologe, Psychiater und ärztlicher Psychotherapeut in Wien, Begründer der Psychosomatischen Abteilung am AKH Wien in Folge Thure v. Uexkuells und in Zusammenarbeit mit Raoul Schindler und Hans Strotzka Begründer der psychosozialen Dienste der Stadt Wien, s.o. Würdigung: <https://medpsych.at/lehrer-erwinringel.pdf>

Anhang: Verweise / Links

Mag. Dr. Volkmar Ellmauthaler
medpsych
1220 Wien, Seefeldergasse 18 / 8
0 043 699 10 900 802
<https://medpsych.at> | info@medpsych.at

Zur Biographie: <https://medpsych.at/VE-CV-oeffentl.pdf>

Biography in English: <https://medpsych.at/VE-CV-EU-GB.pdf>

Zu den gebundenen Büchern: <https://medpsych.at/Buecher.pdf>

Zu allen Titeln (alphab.): <https://medpsych.at/bibliografie-ell.pdf>

→ Expertenfragen: <https://medpsych.at/Fragen-Antworten.pdf>

Bestellung: <https://medpsych.at/0000-Artikel-Bestellform.pdf>